

Max Reimann  
und  
Otto Schwartz

.....

# Familie Hannemann

Schwank in drei Aufzügen

Theaterverlag  
Eduard Bloch  
in Berlin C. 2



7925

Das Aufführungsrecht für Bühnen und Vereine jeglicher Art ist  
ausnahmslos und allein zu erwerben von dem Verlage

**Felix Bloch Erben, Berlin-Wilmersdorf 1**  
Nikolsburger Platz 3.

Der Ankauf der Bücher berechtigt nicht zur Aufführung.

## Personen

|                                  |                      |
|----------------------------------|----------------------|
| Dr. Hans Hannemann, Rechtsanwalt |                      |
| Emil Brückner, Schauspieler      | <i>C. Brüggemann</i> |
| Mizzi Pollinger, Soubrette       | <i>C. Dreyer</i>     |
| Tante Jutta aus Kalkutta         |                      |
| Hildegard, ihre Adoptivtochter   | <i>H. Keller</i>     |
| Sanitätsrat Mummelmann           | <i>W. Keller</i>     |
| Dietrich Bollerkopf              | <i>W. Dreyer</i>     |
| Ferdinand, Diener bei Hannemann  | <i>Je. Mecklen</i>   |
| Lene, seine Frau                 | <i>H. Mecklen</i>    |
| Wendeborn, Schußmann             | <i>O. Grottel</i>    |

Ort der Handlung: Eine Mittelstadt Norddeutschlands

Zeit: Gegenwart

Das Aus Schreiben der Rollen für öffentliche Aufführungen ist gesetzlich verboten. Der vollständige Text wird als Rollenbuch zu ermäßigtem Preise geliefert, je nach nur, wenn ein Hauptbuch (4.— Mk.) und für alle vorkommenden Rollen gleichzeitig je ein Rollenbuch bezogen wird.

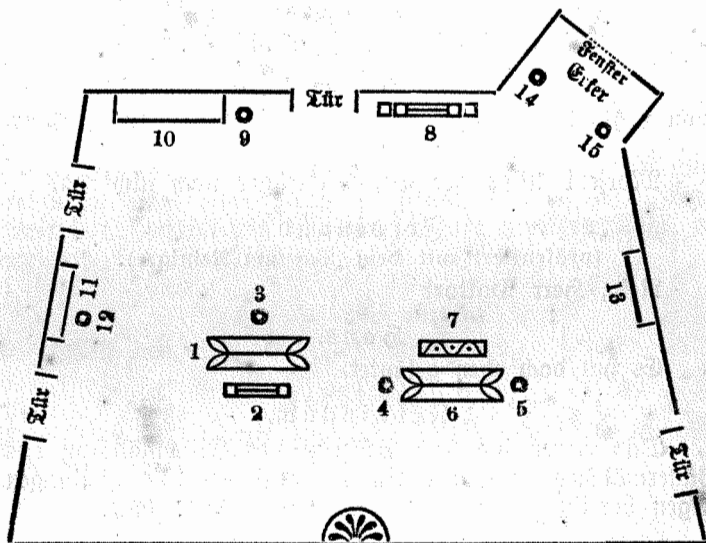
|                                |      |     |             |
|--------------------------------|------|-----|-------------|
| 1 Hauptbuch . . . . .          | 4.—  | Mk. |             |
| dazu 10 Rollenbücher . . . . . | 20.— | „   | <i>5—</i>   |
| zusammen                       | 24.— | Mk. | <i>25—</i>  |
|                                |      |     | <i>30.—</i> |

# Erster Aufzug.

Arbeitszimmer des Dr. Hannemann.

(Alle drei Akte bei gleicher Dekoration.)

Die beiden Türen links und rechts vorn haben Portieren.



1. Schreibtisch.
2. Chaiselongue.
3. Schreibtischstuhl.
- 4 und 5. achlehnige Stühle.
6. Tisch mit Decke.
7. Kuffsofa.
8. Altdeutscher Kleiderschrank mit reichen Schnitzereien.

9. Säule mit Büste.
10. Große offene Bibliothek.
11. Klavier, darüber das Bild von Lant.  
Zitta
12. Klavierstuhl.
13. Stroh- und Zigarrenschrank.
14. und 15. Korbfenster.

Die übrige Ausstattung nach Belieben. — Helle Beleuchtung mit Sonne.

Rechts und links vom Zuschauer.

## 1. Auftritt

Ferdinand. Hans.

Ferdinand

(bearbeitet den Teppich mit einem Vacuum-Reiniger und singt dabei nach der Melodie „O Tannebaum“).

O Vacuum, o Vacuum,  
Laut soll dein Lob erschallen:  
Man braucht nicht Tuch, nicht Bürste mehr,  
Man fährt mit dir bloß hin und her!  
O Vacuum, o Vacuum,  
Du kannst mir sehr gefallen!

Hans

(von rechts im Pyjama oder elegantem Bademantel, Haus-  
schuhe).

Morgen! War der Geldbriefträger noch nicht da?

Ferdinand

(präsentiert mit dem Vacuum-Reiniger).

Nein, Herr Doktor!

Hans.

Es hat doch eben geläutet.

Ferdinand.

Das waren die drei Grazien: das Milchmädchen, das  
Bädermädchen und das Eiermädchen! — Die Zeitungen  
liegen bereits — — (Zeigt auf den Schreibtisch.)

Hans

(unwillig, aber nicht grob).

Halt' den Schnabell! (Geht an den Schreibtisch und  
steht die Post durch.)

Ferdinand (beiseite).

Das Geburtstagskind hat schlechte Laune. (Steigt auf  
den Klavierstuhl und will mit dem Vacuumreiniger über das  
Bild der Lante fahren.)

Hans (aufblickend).

Was machst du denn da?

Ferdinand.

Ich will mal der Tante Jutta übers Gesicht fahren. Da hat nämlich so 'ne verdammte Fliege mitten auf ihre Nase — —

Hans.

Ist mein Bad fertig?

Ferdinand.

Jawohl, Herr Doktor — 28 Grad im Schatten!

Hans

(wendet sich zur Thür links vorn).

Ferdinand (steigt eilig herab).

Herr Doktor, einen Momang! — Ich wollte mir auch erlauben (pußt seine Hand an seiner Schürze ab), Ihnen meinen tiefgefühltesten Glückwunsch zum heutigen Tage, an welchem Sie das Licht — —

Hans (wie vorhin).

Halt den Schnabel! (Ab links vorn.)

Ferdinand.

Jetzt hat er mir das Licht ausgepustet. (Er schraubt den Vacuum-Reiniger ab.)

Hans

(im Nebenzimmer, dessen Thür offen steht, laut).

Ferdinand!

Ferdinand (geht zur Thüre).

Jawohl, Herr Doktor?

Hans.

Such doch mal im Tageblatt die gestrige Schwurgerichtsverhandlung.

Ferdinand (nimmt die Zeitung).  
Schön, Herr Doktor.

Hans.  
Steht etwas über meine Verteidigungsrede drin?

Ferdinand.  
Einen Momang, Herr Doktor — — (Sucht in der Zeitung.) Aha! Hat ihm schon! (liest laut vor.) Der Einbrecherkönig Dietrich Bollerkopf vor den Geschworenen. Ist es das?

Hans.  
Jawohl. Weiter!

Ferdinand (liest).  
Der Andrang zur heutigen letzten Verhandlung der diesmaligen Schwurgerichtsperiode war besonders stark. Der Zuhörerraum war überfüllt und die schlechte Luft im Saale — —

Hans.  
Die schlechte Luft schenk' ich dir. Lies mal den Schluß!

Ferdinand (liest).  
Mit dem Dank des Vorsitzenden an die Geschworenen schloß die Sitzung.

Hans.  
Du sollst lesen, was über mich drin steht.

Ferdinand.  
Schön, Herr Doktor. — — — (liest.) Das glänzende Plaidoyer. (Spricht Plaidoyer mit dem Ton auf dem o.)

Hans.  
Plaidoyer!

Ferdinand.  
Ich glaube, Herr Doktor, Sie irren sich — aber wie Sie wollen — das glänzende Plaidoyer des Verteidigers, des Rechtsanwaltes Dr. Hannemann, der mit flammender Beredsamkeit für die Unschuld Bollerkopps eintrat, löste im Zuschauerraum lauten Beifall aus. Nach

kurzer Beratung verkündete das Gericht den Freispruch. Der Angeklagte war zu Tränen gerührt. Er beugte sich über die Schranke der Anklagebank und versetzte seinem Verteidiger, Dr. Hannemann, einen schallenden Kuß mitten auf den Mund — Pfui Delbell!

Hans

(lacht hinter der Szene laut auf).

Ferdinand.

Wie hat denn das geschmeckt, Herr Doktor?

Hans.

Nach Nordhäuser!

(Es klingelt.)

Hans.

Das wird der Geldbriefträger sein.

Ferdinand.

Werde gleich mal aufmachen. (Schließt die Tür zu dem Zimmer, in welchem Hans ist, geht dann mit dem Vacuum durch die Mitteltür, die er aufläßt, ab. Man hört draußen reden. Gleich darauf kommt Ferdinand wieder eilig zurück.) Herr Doktor! Herr Doktor! (Zur Türe links.) Wissen Sie, wer da ist? Herr Dietrich Bollerkopf, Ihr Unschuldengel von gestern.

## 2. Auftritt

Bollerkopf. Ferdinand. Dann Hans.

Bollerkopf

(gemüthlicher Berliner Verbrechertypus. Zerschlossener Ueberzieher, Woll-Schal um den Hals, aufgeplagte Stiefel, unrasiertes Gesicht; er steckt den Kopf durch die Mitteltür.)

Guten Morgen! Wenn Sie erlauben, gestattet id mir, so frei zu sein, hineinzutreten!

Ferdinand.

Jetzt ist doch keine Bürostunde! Was wollen Sie denn in aller Herrgottsfrüh?



Emil (ironisch).

Na und ob! Der schnappt noch mal über!

Tante.

Jetzt wollen wir aber dafür sorgen, daß sie hier im Hause keinen Schatten mehr findet, sondern eitel Freude und Sonnenschein. Wie wär's, wenn wir heute gleich Ihre Verlobung feierten?

Emil.

Meine Verlobung?

Tante.

Nun ja, mit meiner Nichte Hilde. Gehen Sie jetzt in den Garten, pflüden Sie ein paar schöne Blumen — ich bringe Ihnen Ihr Bräutchen hierher, lasse Sie mit ihr allein, dann werden sich schon schnell die Herzen finden!

Emil.

Na, mir soll's recht sein! (Ab hinten.)

## 9. Auftritt

Tante. Hilde. Dann Hans und Mizzi.

Hilde

(Kommt weinend heraus).

Tante.

Nein, du mußt nicht mehr weinen, das soll heute ein Tag der Freude werden!

Hilde.

Ach, Tantchen, ich bin ja so unglücklich!

Tante.

Das hast du gar nicht nötig, mein Kind. Ich habe einen Mann für dich gefunden, ich sage dir: ein wahres Musterexemplar. Und weißt du, wer er ist? Der Herr Emil, Ewchens Bruder!

Hilde.

Aber, Tante — — —

Tante.

Kein „aber“, mein Kind. Das ist der richtige Mann für dich. Meinst du nicht auch?

Hilde.

Wenn ich Hans nicht kriegen kann, ist mir alles gleich!

Tante.

Sei doch nicht so töricht, Kind. Komm, setz' dich mal hierher, ich werde ihn holen, er wird dir sagen, wie sehr er dich liebt, höre ihn ruhig an, dann wirst du bald anderer Meinung sein. Ist's recht so?

Hilde

(setzt sich auf den großen Stuhl links am Tisch, dessen Lehne gegen die Tür links hinten gerichtet ist. Mit einem Aufschluchzer).

Ja, Tante!

Tante.

So ist's brav. Gib Acht, in fünf Minuten bist du die glücklichste Braut unter der Sonne! (Ab links hinten.)

Hilde

(allein; fängt an laut zu weinen).

Hans

(durch die Mitte; zieht Mizzi herein).

Kommen Sie nur herein, Mizzi, da werden Sie gleich sehen, daß ich Ihnen nichts vorgeschwindelt habe —

Mizzi.

Ach, gehen's, Sie soan verrückt!

Hans (lachend).

Das hat schon mancher geglaubt!

Hilde (wimmert).

Hans (bemerkt Hilde).

Ja, aber Hilde, warum weinst du denn?

Hilde

(die ruhig auf ihrem Stuhl sitzen bleibt, heulend).  
Ich werde verlobt!

Hans.

Nanu, mit wem denn?

Hilde.

Mit Herrn Emil!

Hans, Mizzi.

Was?!

Hilde (brüllt los).

Die Tante will mich glücklich machen!

Hans.

Und dazu sitzt du hier?

Hilde.

Ja, er kommt gleich —

Hans.

Wer denn?

Hilde.

Mein Bräutigam!

Hans.

Aber, Mädel, hast du mich denn ganz vergessen?  
Hast du mich denn gar nicht mehr lieb?

Hilde.

Nein!

Hans.

Was?!

Hilde (schnell).

Ja! Nein! — Ja! Nein! Ja! Nein! (Springt auf.)  
Ich weiß ja gar nicht mehr, was ich sagen soll! (Läuft  
von links ab.)

Hans (wütend).

I — da soll doch gleich ein Kreuzmillionendonnerwetter  
dreinschlagen! Aber warte nur, Freundschen, dir werd' ich  
das anstreichen!

Mizzi

(die wie versteinert dagestanden hat, plötzlich).

Halt, Herr Hans! Zum Anstreichen bin i da! Gehen's nur hinein zu der „glücklichen“ Braut! (Scharf.) Den „glücklichen „Bräutigam“ werd' i mir vornehmen!

Hans.

So ist's recht; bei Ihnen ist er in den besten Händen. Ich gehe jetzt da rein und: (imitiert die Tante) „trockne mit traulichem Trost die tröpfelnden Tränen der Trübsal!“ (W links vorn.)

Mizzi.

So, mein Bürscherl, an die Verlobung sollst denken und wannst hundert Jahre alt wirst! (Man hört Stimmen hinter der Szene.) Aha, das wird er sein! (Sie setzt sich in den großen Stuhl, dessen Rücklehne sie gegen die Eintretenden deckt und weint möglichst im gleichen Ton und Rhythmus wie Hilbe.)

Tante

(kommt leise mit Emil von links herein).

Da sitzt sie!

## 10. Auftritt

Mizzi. Tante. Emil.

Mizzi (weint weiter).

Emil (dumm).

Warum weint sie denn?

Tante.

Mein Gott, sie ist eine so weichherzige Natur, voll stiller Sehnsucht: eine wahre Holde! Seien Sie ihr Tristan: recht zart und zurückhaltend. Dringen Sie nicht gar zu sehr auf Sie ein!

Emil.

Wenn Sie meinen, kann ich ja von hier aus — — —

Tante.

Das wird das Beste sein. — Und nun will ich gehen. —

Wenn ich wiederkomme, hoffe ich ein glückliches Brautpaar zu finden! (Ab durch die Mitte.)

Emil.

An mir soll's nicht fehlen, Tante Titta! (Er blickt nach dem Stuhl, auf dem Mizzi sitzt, und räuspert sich.)

Mizzi

(rückt den Stuhl mit einem Ruck herum, so daß die hohe Lehne ihm voll zugewendet ist).

Emil.

Die Isolde hat sich gedreht! (Pause.) Haben Sie was gesagt? — Das ist gar keine „Isolde“, das ist die „Stumme von Portici“. Und die Entfernung zwischen uns wie bei Hero und Leander. (Von einer Idee durchblitzt.) Leander! Das ist doch meine Leib- und Magenrolle! Damit hab' ich noch immer gewirkt. Das versuch' ich jetzt auch mal! — — Erst schwimme ich rüber! (Er macht mit den Armen Schwimmbewegungen, nähert sich Mizzi und spricht dabei.)

„Des Meeres und der Liebe Wellen“. —

Jetzt bin ich gelandet: Nu los!

Sei mir begrüßt, du schöne Nymphe,  
Nur einen Augenblick vergönne mir,  
Die Steine bröckeln unter meinen Füßen,  
Erlaubst du's nicht, so stürz' ich wohl hinab!

Mizzi

(springt auf und schreit).

Emil.

Ha! — Was ist denn das?!

Mizzi.

Das bin i! Dir werd' i deine Liebesglut schon fühlen, du Haberlump, du elendiger!

Emil.

Alle guten Geister, die Mizzi!

Mizzi.

Jawohl, die „Mizzi“! Aber es hat sich ausge — mizzt, du damischer Hanswurst!

Emil.

Aber Mizzi, wie kannst du nur denken, daß ich dir —

Mizzi.

Halt's Maul! Moanst vielleicht, i woach net, was du hier inzwischen für Spompanadeln g'macht hast, du Schwindler, du Schnittlauch auf alle Supp'n?!

Emil.

Geh' Mizzi, sei wieder gut!

Mizzi.

Nur unter einer Bedingung: wenn die Saison zu Ende ist, wird geheirat't!

Emil.

Aber ja! Gerne! Wenn ich nur fürs nächste Jahr schon ein anständiges Engagement hätte!

Mizzi.

Jessas Mariandjosef! Das hab' ich ja in der Rage ganz vergessen: i hab' ja a Telegramm für dich! (Zieht es aus der Tasche.)

Emil

(entfaltet das Telegramm und liest).

Gib her!

Mizzi.

Vielleicht ist das — — —

Emil.

Hurra! Hurra! (Liest vor.) „Erkläre hiermit Vertrag auf drei Jahre perfekt. Max Reinhardt.“ Na, bin ich nun ein „damischer Spreewasserathlet“?

Mizzi.

Nein, Emil, du bist ein Genie! (Umarmt Emil und küßt ihn.)

Emil.

Mizzi, meine gute Mizzi!

## Letzter Auftritt

Die Vorigen. Tante. Hans. Hilde. Mummelmann.  
Guleyt Bollerkopf.

(Hans, Hilde, Tante, dahinter Mummelmann von links hinten. Hans und Hilde reden lebhaft auf die Tante ein, umarmen und küssen sich abwechselnd).

Tante.

Aber Kinder, Ihr drückt mich ja tot!

Hans.

Also du verzeihst mir, Tantchen? Ich hab's ja gleich gewußt. (Drückt sie an sich.) Du bist eine prächtige Frau!

Hilde

(umarmt die Tante).

Du liebe, gute Tante!

Tante.

Ist es denn wirklich wahr: Ihr habt mich nur zum besten gehalten?

Hans.

Ja, Tante. Die ganze Familie Hannemann—

Hilde.

— war Schwindel!

Tante.

Deine Frau —

Mizzi.

— war Schwindel!

Tante.

Der Parsival —

Hans.

— war Schwindel!

Tante.

Und Eichen?

Emil

(vorspringend, mit hoher Stimme).

Das Eichen war ich!

Tante.

Und der Schwiegervater? —

Bollerhoff

(ist inzwischen eingetreten mit Blumenstrauß und weißen Handschuhen).

— ist der einzige, der Euch erhalten bleibt! Herr Doktor, ich habe die Ehre, Sie um die Hand Ihrer Tante Jutta zu bitten!

Hans.

Bollerhoff, Sie sind wohl ganz verrückt geworden?!

Mummelmann

(der inzwischen hinten herum zu Bollerhoff getreten ist).  
Sie wollen heiraten? Zeigen Sie mal die Zunge!

Bollerhoff

(dreht sich zu ihm um).

Mummelmann (schreit auf).

Sal

Alle.

Was denn?

Mummelmann

(packt Bollerhoff mit beiden Händen vorn am Rock).

Der Spitzhube, der mir meine Busennadel gestohlen hat!  
(Zeigt auf Bollerhoffs Krawatte.) Da ist sie ja! Her damit, Sie Gauner! Polizei! Polizei! Festhalten! Festhalten!

Hans und Emil

(halten Bollerhoff fest).

Bollerhoff

(wehrt sie ab).

Bitte, meine Herren, keine Vertraulichkeiten! Nur die Ruhe kann es machen! (Man läßt ihn los.) Ja fühle, Ihre Vorurteile gegen meine Person gestatten mir nicht länger, mit Ihnen gesellschaftlich zu verkehren. Daher erkläre ich zunächst meine Verlobung mit Tante Jutta für aufgehoben!



Hans

(unter furchtbarem Lachen).

Tante, du hast — —?!

Bollerfopp (stolz).

Jawoll! Sie hat!

Tante.

Das ist ja Unsinn.

Bollerfopp.

Aber Kavaliere bleibt Kavaliere: hier, Herr Sanitätsrat, ist Ihre Busennadel! Sie ist unecht! Ich würde mich schämen, solchen Schund zu tragen! Pfui!!

Hans.

Bollerfopp, Sie sind unverbesserlich!

Bollerfopp.

Nein, Herr Doktor, meine Kundschaft sind Sie los. Ich ziehe mich ins Privatleben zurück. Dieses war mein letzter Streich, wie der Gebildete sagt: mein salto mortale!!

(Vorhang.)